



Gemeindeinfo

Nr. 1 | Februar 2024

Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.

Mahatma Gandhi



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Bänz Müller, Madeleine Haenni
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 24.4.24
Redaktionsschluss 25.3.24, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 06
madeleine.haenni@wohlen-be.ch

Titelfoto

Zackelschaf in Uettligen
(Foto: Beat Haenni)

Vom Künstler und dem Ort, der nie fertig war

Es war einmal ein Lebensort, der nie fertig war. Ein Ort, der gewiss nie dazu ausersehen war, einem Künstler, seiner Frau und deren gemeinsamer Tochter ein schönes Zuhause und ein inspirierendes Atelier zu sein. Aber dieser Ort, der hatte seinen eigenen Kopf. Also schmiegte er sich an die mächtige Halle der Schiffswerkstatt an der Dorfstrasse in Hinterkappelen. Seine Nachbarschaft: eine stählerne Armee von rumpelnden Schuttmulden, ein Heer von dieselschnaubenden Lastwagen, atemberaubende Staubwolken. Genau hier wollte der Ort ein guter Ort sein.

Und so geschah es. Schon als Dreikäsehoch hatte es den Künstler immer wieder auf das Gelände rund um den Ort gezogen. Denn er liebte das Grillieren und Italienisch-Parlieren mit den Saisoniers, die damals in den zugigen «Wirz-Baracken» zu hause hatten. Nach der Schulzeit in Hinterkappelen und Bern entfachte sich sein Feuer für die Tiefdrucktechnik, er siedelte nach Florenz über, erlernte das Kunsthandwerk an der internationalen Grafikschule und träumte vom eigenen Kunstatelier in Italien. Doch das Leben hatte andere Pläne mit ihm. Eines Nachts im Jahr 1991 lag er auf einer Schaumstoffmatte auf dem Holzboden einer alten Militärbaracke und war glücklich. Wo diese Baracke stand? Genau: am Ort.

Drei Jahre später gesellte sich Yvonne, die Frau des Künstlers, dazu. Gemeinsam machten sie sich daran, den Ort in eine Oase zu verwandeln. Nicht nur ein Wohnatelier sollte er sein. Sondern ein Ort der Begegnung, wo Kunstfreundinnen, Musiker, Spaziergängerinnen, Kulturschaffende und Nachbarn sich austauschen, philosophieren, feiern, sich gegenseitig inspirieren und zusammen schöne Geschichten schreiben. So wie die Kunst liebt der Künstler das Bauen. Von der Stromleitung über die Holzterrasse bis zum Oberlicht plante und installierte er alles selbst – oft unterstützt von Freunden und der Familie. Die Gemeinde brachte den Vorhaben immer viel Wohlwollen entgegen. Es kamen Container hinzu, der Ort gedieh prächtig. 2011 dann das grösste Geschenk: Tochter Laria kam zur Welt und sofort am Ort an.

Es wurde weitergebaut, getüfelt, konstruiert. Der Künstler veranstaltete Ausstellungen in den Containern und im Atelier, die viele Menschen begeisterten. Der Ort und die Familie harmonierten perfekt und wuchsen gemeinsam weiter. An keinem anderen Ort dieser Welt konnte der Künstler seinen Leidenschaften so nahe sein: dem Malen, Drucken und Modellieren im Atelier, dem Segeln als Nachbar der Schiffswerkstatt, der Italianità neben den ehemaligen Saisonier-Baracken, dem Designen, Planen und Handwerken beim Bauen, der wunderschönen Natur als inspirierende Kraftquelle, dem Im-Fluss-Sein im Provisorischen – und seinen Liebsten. Es hätte ewig so weitergehen können.

Da war urplötzlich fertig mit dem Lebensort, der nie fertig war. Eine Immobilienfirma kaufte das gesamte Gelände.

Dies hatte zur Folge, dass ich im letzten Herbst mit meiner Familie den geliebten Lebensort nach 32 Jahren verlassen musste. Im Dezember segelte ich über den Atlantik, um besser loslassen zu können und neue Pläne zu schmieden. In der vorderen Aumatt, wo ich aufgewachsen bin, haben wir ein schönes, vertrautes neues Zuhause mit lieben Nachbarn gefunden. Mein Kunstatelier ist in eine alte Fabrik in Münsingen umgezogen, befristet auf zwei Jahre.

Was bleibt? Die schmerzhafteste Erkenntnis, dass spezielle Orte wie der unsere verloren gehen. Es sind Orte, die viele Menschen inspirieren, geteilte Freiräume, die positive Kräfte freisetzen, welche auch der Gesellschaft zugutekommen. Was lebt weiter? Mein Traum, zusammen mit meiner Familie und meinen Freunden wieder eine Oase zu schaffen wie am Lebensort, der nie fertig war. Wer weiss: Vielleicht öffnet sich schon bald eine neue Tür?

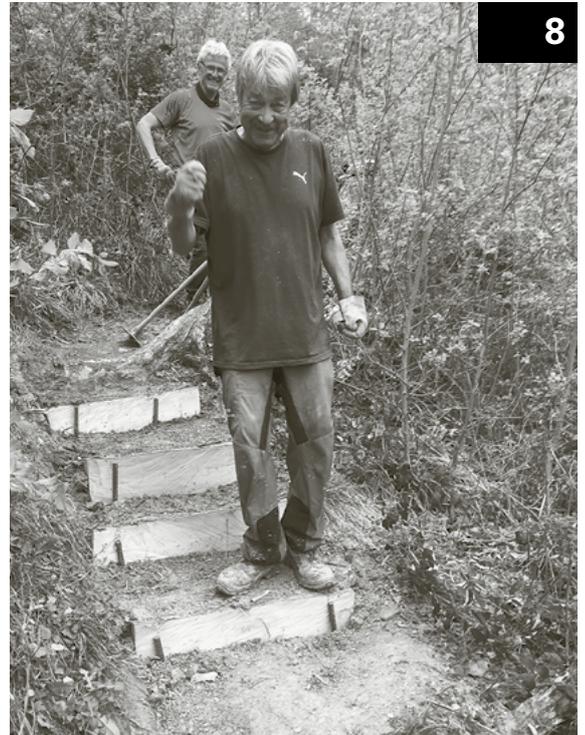


Luca Scarlatti,
Hinterkappelen
seit 1991 freischaffender
Künstler
www.scarlatti.ch



Von der Natur inspiriert

Marianne Chopard fühlt sich von der wunderschönen Natur der Gemeinde Wohlen angezogen und daraus entstehen wunderbare Gedichte und eindruckliche Fotografien Auch die Musik ist ihre grosse Leidenschaft.



Braucht Wohlen einen VVW?

Diese Abkürzung steht für Verkehrs- und Verschönerungsverein Wohlen. Die IG WWW unterhält Wanderwege und hilft viele neue und attraktivere Wanderrouten auf dem Gemeindegebiet zu erhalten. Die IG WWW übernimmt damit durchaus die Funktion eines VVW.



50. Geburtstag der Musikschule Region Wohlen

Im November des letzten Jahres war die gesamte Region auf einer Bühne vereint um dieses Jubiläum zu feiern. Unter dem Titel « Groove!» hat das Singspiel für Blasorchester und Kinderchor mehr als 400 junge, musikbegeisterte Sängerinnen und Sänger sowie 100 Musikerinnen und Musiker auf die Bühne des Hotels National gezaubert.

Vom Künstler und dem Ort, der nie fertig war	3
Von der Natur inspiriert	6
50 Jahre Vordere Aumatt	8
Offener Garten in Wohlen	9
Altholzinsel im Bannholzgraben	10
Braucht Wohlen einen VVV?	11
Der unbekannte Kern des Laptops	12
Schnupperwoche – Eintauchen in die vielfältige Berufswelt	13
Internetnutzung der Jugendlichen Trends, Risiken und Aufklärung	14
Neuer Feueraufseher und Feuerungskontrolleur	16
Petition der Aktion Bergruh eingereicht	18
Wieviel ist zuviel?	20
Groove!	21
100 Tage «neue Bibliothek mit Ludothek»	22
Wohlener Chronik	24
Utopisches aus Wohlen: Die Strassenplanung der 1960er Jahre	26

Gedichte und Naturfotografie aus Wohlen

Von der Natur inspiriert

Seit dem Jahr 1974 wohnt Marianne Chopard in Hinterkappelen. Fasziniert von den wunderschönen Wohlener Landschaften zog es sie immer wieder raus in die nahegelegene Natur vor der Haustüre. Bald begann sie damit das Gesehene, oft auch unscheinbare Details, in Worte und Fotos zu fassen.

Während rund 40 Jahren erschienen ihre meist in Berndeutsch verfassten Gedichte in der Chappelposcht, später auch im Gemeindeblatt und der Gemeindeinfo. So sind wohl die meisten in Wohlen Ansässigen bereits in den Genuss gekommen, den einen oder anderen Vers aus ihrer Feder zu lesen. Bemerkenswert bei ihrem künstlerischen Schaffen ist ihr ganz eigenes und liebevolles Verständnis für die Natur und all ihre Facetten.

Von Kindesbeinen an naturverbunden

Die Liebe zu der Kunst hat Marianne Chopard wohl von ihrem Vater übernommen. Er verbrachte seine Freizeit mit Malen und Schreiben, war vor allem aber auch begeisterter Fischer. Oft begleitete sie ihn dabei, wo auch sie sich allmählich in die Natur verliebte. Diese ruhige Zeit, während der sie sich stets aufmerksam an Gewässern inmitten der Natur aufhielt, verschaffte ihr gewisse Einblicke und schärfte ihre Sinne. Marianne Chopard's Verständnis und Einsicht in die Natur hat hier wohl ihren Ursprung.

«Meine Leidenschaft gilt der Musik, der Fotografie und dem Schreiben.» so die Wohlener Künstlerin. Während sie vor einiger Zeit Kindern das Klavierspielen beibrachte, greift sie auch heute noch gerne selber in die schwarzen und weissen Tasten. Dabei interessiert sie sich für verschiedene Musikrichtungen, die klassische Musik sowie der Jazz haben es ihr aber am meisten angetan. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Fotografie folgte später. Durch Experimentieren mit den unzähligen verschiedenen Kameraeinstellungen sowie das analysieren und Verbessern der erzielten Resultate wurde sie nach etwas Übung zu einer begnadeten Fotografin. Die Sprache und das Schreiben haben Marianne Chopard schon immer in ihren Bann gezogen. Angefangen hat alles mit Schnitzelbänken, die sie für ihre Familie schrieb. Inzwischen hat sie zwei Bücher mit ihren eigenen Gedichten sowie einen mit Versen bereicherten Naturbildband herausgegeben.



Marianne Chopard

Von passenden Worten und dem richtigen Licht

*Rägetropf, chunsch usem Nüt
du Perle, glänzig chlyni
u funklisch wine Edelstei
ire zarte Fyni*

*D Zyt vom Füür, wo i der treisch
isch so churz bemässe
versinksch, we du i d Ärde gheisch
u de bisch vergässe*

Wenn Marianne Chopard wieder einmal am Ufer des Wohlensees oder im Bremgartenwald unterwegs ist, sucht sie neben spannenden Fotomotiven auch stets nach «Sprachlichen Perlen am Wegrand». Davon gibt es so manche, die Kunst liegt allerdings darin, aus einer solchen Idee ein schönes und kreatives Gedicht zu zaubern. Das funktioniert natürlich nicht auf Knopfdruck: Manchmal muss Marianne Chopard während vielen Tagen immer wieder darüber nachdenken, ohne dass sie dabei merklich weiterkommt. Andere Male erwacht sie am Morgen und hat ein paar passende Zeilen im Kopf. Das Schreiben von Gedichten ist ein kreativer und künstlerischer Prozess, der nicht immer abgerufen werden kann.

Auf jeden Fall benötigt das Dichten aber eine gewisse Ruhe und die richtige Stimmung.

Auch das Fotografieren kann teilweise viel Zeit in Anspruch nehmen. «Die Sonne ist meine Lichtassistentin.» erzählt Marianne Chopard begeistert. Das Zusammenspiel von Licht und Schatten imponiert der Fotografin immer wieder aufs Neue. Auch erscheinen Motive zum Beispiel im Gegenlicht ganz anders, als wenn diese aus der Richtung der Fotografin beleuchtet werden. Das Einschätzen dieser Faktoren benötigt viel Erfahrung, Vorstellungsvermögen, fotografisches Können und teilweise auch einiges an Geduld. Das gerade auch da die «Lichtassistentin» gemächlich unterwegs ist und unbeirrt ihrer gewohnten Bahn am Himmel nachgeht.

Mit offenen Sinnen durch die Natur

*We du eso dür ds Läbe geisch
hesch d Ouge off für ds Chlyne?
Dass Ohre hesch zum Lose, weisch
mit dene ghörsch o ds Fyne
Tuesch d Nase no chli wyter uuf
schmöcksch undereinisch Sache
wo dy Umgäbig mit einm Schnuuf
erläbenswärter mache
Das Gspüri zu der Achtsamkeit
het jedes i sech inne
Bevor es ganz verlore geit
wei mir is doch dra bsinne*

Marianne Chopard liebt die berndeutsche Sprache. Obwohl sie auch einige hochdeutsche Gedichte schreibt, ist das Dichten in diesem schweizerdeutschen Dialekt für sie etwas sehr Erfüllendes. Es liegt ihr am Herzen, diese traditionsreiche Sprache weiterhin zu achten und zu pflegen. Das gelingt ihr mit ihrem Schaffen bestens, denn sie ist eine Virtuosa in der Jonglage mit berndeutschen Worten. Das erkennen all diejenigen, die ein Gedicht von ihr mit Aufmerksamkeit lesen: Marianne Chopard gelingt es stets eine Aussage mit nur wenigen aber genau richtig gewählten Worten herüberzubringen.

Bewundernswert an den Fotos und Gedichten von Marianne Chopard ist auch deren Inhalt. Oft wird in den Versen kleinen, kaum merklichen Details grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Oder die Fotos sind aus einer aussergewöhnlichen Perspektive geschossen, sodass darin plötzlich noch viel mehr zu erkennen ist, als auf den ersten Blick sichtbar.



Wie das vorhergehende Gedicht beschreibt, geht Marianne Chopard mit offenen Sinnen, viel Feingespür und einem Auge fürs Detail durch die Welt.

Versteckte Wunder schätzen lernen

«Das erkennen der hiesigen Schönheit kann jeder Mensch erlernen, hierzu sind lediglich Aufmerksamkeit und Achtsamkeit wichtig.» so die Wohleneerin. Und genau darauf will Marianne Chopard mit ihren Werken auch aufmerksam machen. Es ist nicht nötig auf der Suche nach etwas Grossartigem die ganze Welt zu bereisen. Denn viele spezielle und alles andere als alltägliche Schätze liegen auch hier bei uns versteckt. «Wer hier wohnt braucht keine Ferien mehr.» sagt die vom Wohlensee sowie deren Flora und Fauna faszinierte Einwohnerin Hinterkappelens.

Die Lieblingsjahreszeit von Marianne Chopard ist der Herbst. Während darin viele mit Bedauern lediglich den vorbeigehenden Sommer erkennen, sieht sie hierin noch ganz viel mehr: Der Mystische Nebel hüllt alles in eine ruhige und geheimnisvolle Stimmung. Das wunderschöne Licht der tiefstehenden Sonne taucht die Landschaft in warm fließendes Gold. Gerade jetzt streift die Fotografin gerne draussen umher, um diese spezielle Stimmung einzufangen. Und dabei zeigt sich ganz deutlich: Wer sich darauf einlässt, mehr zu erleben als erwartet, der wird mit tollen Überraschungen und einmaligen Eindrücken belohnt.

Für die Gemeinde recherchiert, Dominik Schittny

50 Jahre Vordere Aumatt

Die architektonisch wertvolle Siedlung Vordere Aumatt in Hinterkappelen feiert ihr 50-jähriges Bestehen.

Am Aarehang flussaufwärts der Kappelenbrücke findet 1970 der Spatenstich für die Erstellung der Siedlung Vordere Aumatt statt. Es ist nebst der Brunnmatt das zweite Bauprojekt auf den bisher als Acker und Weide genutzten Parzellen, welchen später die Überbauungen Hintere Aumatt und Schlossmatt folgen.

Die ersten Bewohner ziehen schon 1971 in ihre Häuser auf der Baustelle ein, bis 1973 beziehen die meisten Eigentümer ihr Haus. Die Siedlung mit total 57 Einfamilienhäusern am südwärtsgerichteten Aarehang ist fertig erstellt. Das architektonische Konzept der Vorderen Aumatt wird 1999 seitens der kantonalen Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder (OLK) als hervorragendes Beispiel moderner Siedlungsarchitektur bezeichnet. Kürzlich wurde die Siedlung als Strukturgruppe ins Bauinventar der Gemeinde aufgenommen.

Mit dem Bezug der Häuser formiert sich eine Interessengruppe, die eine Eigenverwaltung vorschlägt, was 1974 zur ersten Miteigentümergeversammlung führt, die in der Folge dem Antrag zustimmt. Seither kümmert sich ein Verwaltungsausschuss in immer neuer Zusammensetzung um sämtliche Belange der Siedlung.

Das runde Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen ihrer Siedlung feierten die «Aumättler» am 2. September 2023. Zum fröhlichen Fest versammelten sich bei sonnigem Festwetter weit über 100 Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Kindern und Kindeskindern. Anlässlich des Festes wurde der siedlungsinterne Dorfplatz zu Ehren des seit Entstehung der Siedlung bis zu seinem 2020 eingetretenen Tod in der Siedlung wohnenden, weltbekannten Astrophysikers Johannes Geiss auf dessen Namen getauft.

Verwaltung Vordere Aumatt



© Beat Suter, www.beatsuter.ch

Die Sonne scheint hier länger. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Erleben und staunen

Zum zweiten Mal können dieses Jahr am 15. und 16. Juni 2024 naturnahe Gärten in Wohlen besichtigt werden

Offener Garten in Wohlen

Haben Sie einen interessanten Garten, welchen Sie gerne Besuchenden zeigen möchten? Dann melden Sie sich bei uns.

Rückblick

Der Natur- und Vogelschutz Wohlen (NVW) organisierte zum 50-jährigen Jubiläum 2023 erstmals den Anlass Offener Garten. In unserer Gemeinde konnten an einem Wochenende im Juni 15 Privatgärten mit vielfältigen Lebensräumen besichtigt werden. Die naturnah gestalteten, farbenfrohen Gärten mit lauschigen Ecken boten den Besuchenden wertvolle Anregungen. Bei strahlendem Wetter bot sich die Gelegenheit, das Gemeindegebiet einmal anders besser kennen zu lernen und viele machten davon Gebrauch. Die Gastgeberinnen und Gastgeber ihrerseits erlebten interessante Gespräche. Und es wurden spontan Pflanzen oder Samen und viel Wissen ausgetauscht.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, welche ihre Gartentore im Juni 2023 öffneten. Und danke für die teils herzlichen Besuche.

Warum zeigen wir naturnahe Gärten in Wohlen

Naturnahe Gärten helfen mit, gefährdeten Pflanzen und Tieren ein Zuhause zu schaffen. Nicht nur das. In naturnahen Gärten mit mehrheitlich einheimischen Pflanzen und vielfältigen Strukturen wie Altgras, Ast- und Steinhäufen, darf man es ruhig etwas «tschäderen» lassen. Die Natur dankt es. Die Gärtnerin oder der Gärtner werden belohnt mit mehr Zeit, um den Garten zu geniessen. Mit Freude zu beobachten, wie die Pflanzen sich entwickeln und welche Tiere vom Angebot profitieren.

Wir erhoffen uns auch, dass die Gäste durch die Besuche vom Virus naturnah zu gärtnern angesteckt werden.

Offener Garten am 15. und 16. Juni 2024

Wir wollen den Anlass dieses Jahr wiederholen. Diesmal werden die Öffnungszeiten verlängert und vereinheitlicht – von 10:00 bis 17:00 Uhr. Jeder Garten wird jedoch nur an einem Tag geöffnet. Am Samstag in Uettligen, Hinterkapellen und Wohlen und am Sonntag im restlichen Gemeindegebiet. So ist es möglich, einen Ausflug mit Velo oder zu Fuss zu planen und viele Gärten zu besichtigen. In der nächsten Ausgabe des Gemeindeinfo erhalten Sie dann mehr Details zu den geöffneten Gartenstandorten. Wiederum mit Karte, Gartenbeschrieb und QR-Code, resp. dem Link zur Website des NVW.

Melden Sie Ihren Garten an

Uns ist bewusst, den naturnahen Garten gibt es nicht. Oftmals muss der Garten auch Raum für Spiele oder Haustiere bieten. Die eine oder andere exotische Pflanze ist einem ans Herz gewachsen. Dies darf Platz haben. Überwiegen sollen aber einheimische Pflanzen und Naturmaterialien.

Wir suchen neue Gärten und Personen, die motiviert sind, ihre naturnahe Gärten an einem Tag mit Besuchenden zu teilen. Melden Sie sich doch bitte hierzu bis am 15. März mit einer E-Mail an offenergarten_wohlenbe@gmx.ch oder über die Nummer 079 706 09 64 bei Claire-Lise Suter.

Wir hoffen, Sie «gluschtig» gemacht zu haben und freuen uns auf Ihren Besuch oder Ihre Teilnahme.

Die Projektgruppe «Natur im Siedlungsraum» vom Natur- und Vogelschutz Wohlen NVW
Claire-Lise Suter, Elisabeth Koene, Kathrin Münger, Regula Baumgartner, Ursula Lerch.



Altholzinsel im Bannholzgraben

Anfang Jahr konnte im Bannholzgraben eine 3 ha grosse Altholzinsel geschaffen werden. Die Gemeinde und vier weitere Waldeigentümer haben mit dem Kanton für 25 Jahre eine Vereinbarung über den Nutzungsverzicht getroffen. Ziel ist die Förderung artenreicher Lebensräume im Wald.

Totholz gehört zum natürlichen Waldzyklus und ist die Lebensgrundlage für zahlreiche Arten. Aktuell kommen im Schweizer Wald etwa 24 m³ Totholz pro ha vor. Obschon die Totholzmenge seit einigen Jahrzehnten zunimmt, sind die Ziele im Bereich der Totholzförderung noch nicht erreicht. So kommen anspruchsvolle Arten, die auf viel Totholz in einer bestimmten Qualität angewiesen sind, im bewirtschafteten Wald kaum vor, weil die Zerfallsstadien fehlen. Die grössten Defizite bestehen in gut erschlossenen Wäldern im Mittelland und im Jura. Durch die Errichtung von Altholzinseln sowie Förderung und Erhalt von Habitatbäumen wird ein wichtiger Beitrag für die Artenvielfalt geleistet.

Altholzinseln sind naturnahe Waldbestände in fortgeschrittenem Alter, welche grundsätzlich bis zum natürlichen Zerfall sich selber überlassen werden. Nach dem Absterben verbleiben die Stämme im Bestand – entweder stehend (Dürrständer) oder liegend. Altholzinseln tragen langfristig zur Erhöhung des Totholzvolumens

Unterwegs in der Altholzinsel im Bannholzgraben



sowie zur Vernetzung von ökologisch wertvollen Objekten und Gebieten bei (Element der ökologischen Infrastruktur). Davon profitieren beispielsweise Totholzkäferarten, die sich nur eingeschränkt fortbewegen können.

Gemäss Amt für Wald und Naturgefahren ist eine Altholzinsel eine Waldfläche von einem halben bis fünf Hektar, auf der ein überdurchschnittlich hoher Anteil starker Bäume bis zu ihrem Zerfall stehen gelassen werden. Im Minimum sollten zehn ältere Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser von über 50 cm vorhanden sein. Der Kanton fördert die Schaffung von Altholzinseln. In einem Vertrag werden mit den Eigentümern der Nutzungsverzicht und die Entschädigung geregelt.

Die Gemeinde Wohlen hat die Schaffung einer Alt- und Totholzinsel im Bannholzgraben initiiert und die entsprechenden Abklärungen getroffen. Die Förderung der Waldbiodiversität ist auch ein kommunales Anliegen.

Die betroffenen Waldeigentümer (nebst der Gemeinde) wurden zu einer Begehung eingeladen um Ziele und mögliche Massnahmen zu besprechen. Der Projektperimeter umfasst nun insgesamt eine Waldfläche von 3.0 ha Wald. Das Gebiet ist in zwei Teilflächen untergliedert.

Das Projekt startet Anfang 2024 und hat eine Dauer von 25 Jahren. Zwischen Kanton (AWN, Waldabteilung Mittelland, Vertragspartner) und der Gemeinde Wohlen (Projektträgerschaft) wurde eine Vereinbarung über diesen Zeitraum und den gesamten Perimeter ausgearbeitet. Die Gemeinde hat ihrerseits Vereinbarungen mit den übrigen Waldeigentümern (Projektpartner) über den gleichen Zeitraum abgeschlossen. Die Altholzinsel im Bannholzgraben begibt sich nun auf eine lange Reise. Seitens der Gemeinde wird die Entwicklung der Bäume und des Ökosystems beobachtet.

Die Landschaftskommission Wohlen und das Departement LLF befassen sich regelmässig mit Baum- und Waldthemen und sind interessiert an Erfahrungen und Meinungen aus der Bevölkerung.

Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft, Judith Maurer

Braucht Wohlen einen VVW?

Wäre es sinnvoll, wenn auch in Wohlen Bänke mit dem Signet eines VVW zum Rasten einladen würden?

Sicher kennen auch Sie Gemeinden – insbesondere in Tourismusorten – in denen ein Verein sich um die Schönheit der Region kümmert. Radio und TV SRF berichteten über den VVB von Biberist, der in dieser Beziehung besonders aktiv ist. Der VVB besitzt ein eigenes Fahrzeug und in einem Schopf einen ganzen Werkhof mit diversen Gerätschaften!

Die Gemeinde Wohlen ist mit dem Werkhof und seinen Mitarbeitenden gut aufgestellt. Diese sind zuständig für alle Arbeiten, die ein Verkehrs- und Verschönerungsverein macht. Die Interessengemeinschaft WanderWege Wohlen (IG WWW) hilft ihnen dabei punktuell.

Die IG WWW hilft mit, die Attraktivität der Wanderwege zu erhalten und zu verbessern

Die Mitglieder der IG WWW unterhalten Wanderwege, die mit Maschinen schlecht zugänglich sind, setzen sich für neue, attraktivere Wanderrouten ein und organisieren Wanderungen unter dem Motto: «Lerne die Gemeinde Wohlen beim Wandern kennen». Die IG WWW arbeitet mit dem Gemeindegewerkhof im Bannholz zusammen. Die IG WWW kann Material des Werkhofs benutzen und die Arbeiten an den Wanderwegen werden laufend koordiniert.

Auch andere Vereine übernehmen seit Jahren freiwillige Arbeiten, die die Gemeinde entsprechend entlasten. Es sind dies insbesondere Arbeiten, die nicht routinemässig erledigt werden können, und die spezifisches fachliches Know-how benötigen. Typisch sind Arbeiten im Bereich des Naturschutzes, wie es z.B. der Natur- und Vogelschutz Wohlen (NVW) oder die Seniorengruppe des Schutzverbandes Wohlensee mit ihren zahlreichen Einsätzen zum Unterhalt von schützenswerten Gebieten tun. So tragen viele zur Erhaltung und Verschönerung unserer Gemeinde bei!

Machen Sie mit bei der IG WWW

Haben auch Sie Lust, bei der Aufwertung und dem Unterhalt der Wanderwege mitzuhelfen oder möchten Sie an der nächsten Wanderung der IG WWW von Samstag, 15. Juni 2024, teilnehmen?

Melden Sie uns auch, wo Sie Handlungsbedarf zur Verbesserung von Wanderwegabschnitten sehen. Weitere Auskünfte erhalten Sie bei Sämi Hinden, Innerberg, Tel 031 829 35 88 oder bei den Gemeindebetriebe Wohlen, Tel 031 829 81 64.

Zusätzliche Informationen finden Sie auf der Website Wohlen, unsere aktuellen Projekte oder über den QR-Code.

Interessengemeinschaft WanderWege Wohlen



Der unbekannte Kern des Laptops

Wie unsere Computer, Tablets und Smartphones zusammengesetzt sind, bestimmt massgeblich die Umweltbilanz der Informatikbranche.

Nur gibt es dazu – weltweit – noch wenige Daten. Das will das Bundesamt für Umwelt BAFU ändern.

Auf dem Tisch liegen kleinste Teile eines Notebooks, HP Elitebook 840 G6, sorgfältig sortiert in einem Raster und beschriftet mit Angaben zum Material und Gewicht. Loris Ruch arbeitet in der GEWA Multimedia an einem angepassten Arbeitsplatz als ICT-Mitarbeiter und verbringt seinen Arbeitsalltag normalerweise mit dem Aufbereiten von gebrauchten IT-Geräten, damit diese zu einem weiteren Einsatz kommen können und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der IT-Branche. Diese Monate hat der Computerspezialist aber eine besondere Aufgabe, die für die weltweite Forschung von Interesse ist: Er zerlegt IT-Altgeräte in seine Bestandteile, vermisst diese und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Öko-Inventar des Bundes.

Den Rohstoff-Trends auf der Spur

Denn obwohl im Büro jeden Tag mit Computer, Laptops oder Tablets gearbeitet wird, weiss niemand abschliessend, aus welchen Materialien und zu welchen Anteilen diese Geräte ganz genau bestehen. Damit soll jetzt Schluss sein: Das Bundesamt für Umwelt BAFU will im Rahmen seiner Ökobilanz wissen, welche Mengen an Rohstoffen in den IT-Geräten genau enthalten sind, mit denen sie täglich arbeiten. Dieses Wissen ist wichtig, um Trends im Rohstoffverbrauch in Erfahrung zu bringen und den Produktionsketten und den damit verbundenen Schadstoffemissionen auf den Grund zu gehen.

Ein Auftrag für Spezialisten

Natürlich darf bei diesem Auftrag die eidgenössische Materialanstalt EMPA nicht fehlen. Tatkräftig unterstützt durch Tobias Welz von der «Begleitgruppe für Ökobilanzen im Bereich Information, Kommunikation und Technik (IKT)» der Abteilung «Ökonomie und Innovation» des BAFU. Auch Stefan Zweili vom Bundesamt für Informatik und Telekommunikation BIT, Fachspezialist für innovative und nachhaltige Beschaffung, wirkt mit seiner Expertise in diesem Projekt mit. Er hat im Rahmen eines früheren Öko-Inventars bereits einen Laptop auf seine Komponenten überprüft und entwickelt jeweils den Ressourcen- und Umweltstandard für die Beschaffung der IKT-Infrastruktur.

So kommt die GEWA ins Spiel. Um möglichst genaue Modelle erstellen zu können, sind von verschiedensten Warengruppen Daten gefragt: Als Vertragspartnerin für die Abholung, den sicheren Transport, das sichere Löschen und Zurücksetzen, die Aufbereitung und den Weiteinsatz von IT-Altgeräten ist die GEWA bereits seit 2015 für die Bundesverwaltung im Einsatz und verfügt daher über zahlreiche Altgeräte, die nun untersucht werden können. «Mit Loris haben wir die bestmögliche Unterstützung für diesen Auftrag erhalten», ist Stefan Zweili überzeugt: «Wir können und müssen positive Veränderungen für unsere Erde herbeiführen. Also lass es uns tun, jetzt!»

Ihre Fragen beantwortet:

GEWA IT Remarketing, Markus Bolt, Teamleiter,
T 031 919 24 09, markus.bolt@gewa.ch

Das Grün ist hier grüner. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Natur pur

Schnupperwoche – Eintauchen in die vielfältige Berufswelt

Die Vielfalt an Berufsmöglichkeiten ist nach wie vor riesig und entsprechend gross ist die Herausforderung für die Jugendlichen, sich zu orientieren. Filme, Berichte, Online-Austausch mit Lernenden und spezifische Internetseiten über Berufe bieten dabei gute Unterstützung. Eine echte Erfahrung – ein erlebtes Eintauchen in einen Beruf und Betrieb ist jedoch nur in Form von einer Schnupperlehre möglich und bleibt bei einer Entscheidungsfindung zentral.

Die Achtklässlerinnen und Achtklässler der Oberstufenschule Hinterkappelen hatten die Gelegenheit, in einer vorgegebenen Schulwoche für mehrere Tage bis zu einer Woche 'draussen in der Berufswelt' ihre Vorstellungen über Berufe mit dem erlebten Alltag zu vergleichen. Die Organisation einer Schnupperlehre, die gezielte Vorbereitung und Auswertung waren Teil des Eintauchens.

Wie schauen die Schülerinnen und Schüler auf die Woche zurück? Eine Zusammenfassung der Rückblicke der Klasse 8C, verfasst von Lucie Steffen, Anne Louise Kammer und Louisa Grossenbacher.

Schnupperwoche 8C 27.11.23 - 1.12.23
Ende November hatten wir eine Schnupperwoche. Wir konnten tolle Erfahrungen sammeln in verschiedenen Berufen, von Spital über die Bäckerei bis hin zum Spengler. In vielen Berufen konnten wir viel mithelfen und nahmen dadurch auch tolle Highlights mit. Wie zum Beispiel durften einige von uns als FaGe zu Patienten gehen und helfen beim Blutabnehmen und Verband anlegen. Andere konnten als Mediamatiker ihr eigenes Logo designen, die Computerprogramme kennenlernen und verschiedene Schriften ausprobieren. Auch in der Bäckerei wurde schon früh am Morgen mitgearbeitet, und festgestellt wie wichtig die Hygiene und Zusammenarbeit ist. Auch Kauffrau wurde in verschiedenen Branchen geschnuppert.

Einige fanden in dieser Woche keine Schnupperlehre und blieben deshalb in der Schule. Es wurde das Zehnfingersystem gelehrt, manche konnten in Mathematik einen Kubikmeter bauen und am Freitag wurde das Klassenzimmer schön weihnachtlich dekoriert. Es war eine tolle Abwechslung zum normalen Schulalltag. Die Highlights und Lowlights haben uns gezeigt, ob dieser Beruf etwas für uns ist oder nicht. Letztendlich sind alle einen Schritt weiter vorwärts in der Berufswahl gekommen. Diese Woche war ein einmaliges Erlebnis für uns.

Als Oberstufenschule bedanken wir uns bei allen Betrieben, welche durch Ermöglichen und betriebsinternes Vorbereiten von Schnupperlehren den Jugendlichen wertvolle Erfahrungen schenken. Ebenso freut uns zu sehen, dass die Eltern ihre Kinder bestmöglich unterstützen und bei Bedarf vom vielfältigen Angebot des Berufsinformation-zentrums (BIZ) in Bern Gebrauch machen.

Das Schnuppern sollte in den Schulferien und an unterrichtsfreien Tagen stattfinden. Dies ist aus betrieblicher Sicht nicht immer möglich, unterschiedliche Schnuppertage werden von Branchen oder grösseren Firmen vorgegeben. Entsprechend haben die Jugendlichen die Möglichkeit, per Gesuch auch während der Schulzeit zu schnuppern. Ziel war und bleibt der Leitsatz «Kein Abschluss ohne Anschluss»; schön, wenn wir ihn auch in Zukunft gemeinsam erreichen.

Für die Stufe 8, Matthias Aeschlimann, Klassenlehrer 8C

Die neuen sozialen Medien sind nicht mehr wegzudenken

Internetnutzung der Jugendlichen Trends, Risiken und Aufklärung



Kinder- und Jugendfachstelle • jawohl
Wohlen|Kirchlindach|Bremgarten|Meikirch

Mit den vielfältigen Möglichkeiten gehen jedoch auch diverse neue Risiken einher. Als Jugendfachstelle ist es wichtig, neue Medien nicht per se zu verteufeln, sondern sachlich über die «Risiken und Nebenwirkungen» aufzuklären, damit Jugendliche in die Lage versetzt werden, selbst über ihre Daten entscheiden zu können.

Trendsetterinnen und Gamer

Bei den meisten sozialen Netzwerken steigen Mädchen jeweils früher ein als Jungen und werden somit zu Trendsetterinnen. So war es bei Instagram 2014, das mittlerweile von Mädchen und Jungen breit genutzt wird. 81% der Jugendlichen nutzen Instagram. TikTok und Pinterest werden aktuell von Mädchen häufiger genutzt als von Jungen, dafür gamen Jungen häufiger, wobei gratis Games besonders beliebt sind. Es gilt zu beachten, dass nicht alles gratis ist, wo gratis draufsteht. So bezahlen die Jugendlichen beispielsweise mit ihren Daten oder werden während des Games aufgefordert, Geld auszugeben. Uns sind Fälle bekannt, bei denen Jugendliche hohe Summen ausgegeben haben. Diesen stehen wir beratend zur Seite.

Datenschutz und sexuelle Belästigung

Die aktuellste JAMES Studie, die alle 2 Jahre in der Schweiz mit 1000 Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren durchgeführt wird, zeigt auf, dass die Jugendlichen beim Datenschutz nachlässiger werden und sexuelle Belästigungen weiter zugenommen hat. Es ist daher wichtig, dass die Jugendlichen (und Erwachsene ebenso) die Datenschutzeinstellungen überprüfen und nicht einfach (aus Bequemlichkeit) allen Bedingungen zustimmen und alles von sich preisgeben. Wenn man sich etwas Zeit nimmt, kann man z.B. häufig den Standort deaktivieren und andere Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre aktivieren.

Neues Datenschutzgesetz

Seitdem das neue Datenschutzgesetz in Kraft ist, darf jederzeit von einer Firma verlangt werden, dass der eigene Datensatz kostenlos herausgegeben wird. Internationale Tech-Konzerne wie Google oder Facebook-Mutterkonzern Meta (dazu gehören u.a. Instagram und WhatsApp) werden stärker in die Pflicht genommen und müssen z.B. eine Datenschutzvertretung in der Schweiz aufstellen, die betroffene Personen direkt kontaktieren können.

Bilder teilen: Ja ... oder besser doch nicht?

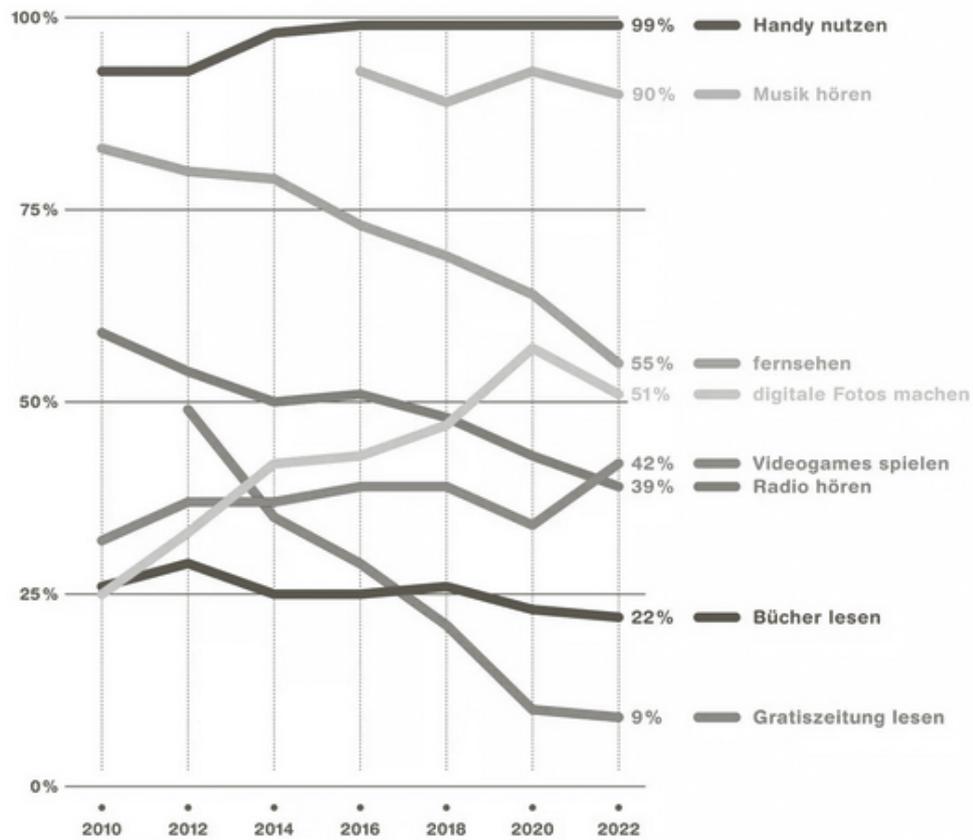
Im Hinblick auf sexuelle Belästigung, Cybermobbing und fragwürdigen Datenschutz ist auch das Teilen von Bildern nicht unbedenklich. Fragen, die bei der Orientierung helfen sind z.B.: Waren alle Abgebildeten mit der Aufnahme einverstanden? Habe ich ihre Erlaubnis, das Bild zu teilen? Könnte ich damit leben, wenn meine Eltern das Bild sehen würden? Habe ich meine Sicherheitseinstellungen überprüft und weiss ich, wer das Bild sehen kann? Bin ich mir bewusst, dass ich beim Hochladen des Bildes teilweise die Rechte an die Plattform verliere?

Was wir tun

Wir informieren Jugendliche in Schulen mittels Workshops und nutzen Begegnungen, Gespräche und Alltagssituationen, um unsere Zielgruppe für das Thema zu sensibilisieren. Für Jugendliche, Angehörige oder andere Interessierte können wir die nationale Plattform zur Förderung für Medienkompetenz empfehlen (www.jugendundmedien.ch). Zu diesem Thema gibt es immer wieder viel Neues und Interessantes zu erfahren.

Regionale Kinder- und Jugendfachstelle • jawohl
Belinda Heldner, Jugendarbeiterin

Freizeitbeschäftigungen der Jugendlichen mit Medien im Zeitvergleich*



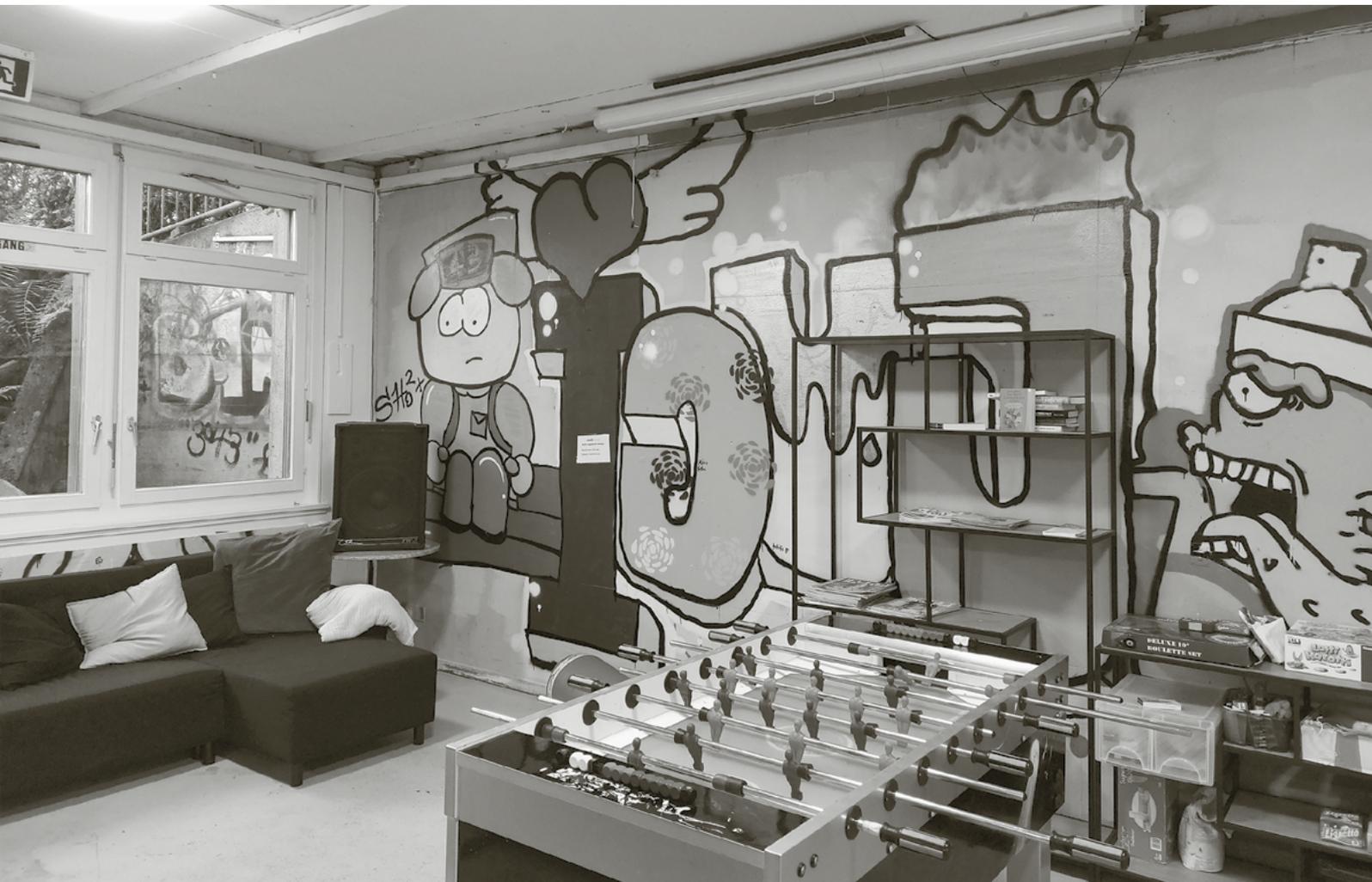
*täglich/mehrmals pro Woche

Quelle: JAMES-Studie 2022

Quelle:
James Studie 2022

Aus dieser Grafik wird ersichtlich, mit welchen Medien sich Jugendliche die Zeit vertreiben.

Jugendraum in Uettligen



Neuer Feueraufseher und Feuerungskontrolleur



Bernhard Walther, pensioniert, Mentor

Unser langjähriger und geschätzter Feueraufseher und Feuerungskontrolleur, Bernhard Walther, trat am 1. Januar 2024 in seine wohlverdiente Pension. Die Einwohnergemeinde Wohlen ist dankbar für über 30 Jahre zuverlässigen und mehr als zufriedenstellenden Einsatz und die angenehme Zusammenarbeit.

Sein Geschäft hat Bernhard Walther an Alain Baeriswyl und seinen Geschäftspartner, Fabian von Känel, übergeben. Beide waren langjährige Mitarbeiter von Herrn Walther und haben gemeinsam die «Aarefäger AG» gegründet.

Alain Baeriswyl hat per 1. Januar 2024 die Ämter als Feueraufseher und Feuerungskontrolleur übernommen. Bernhard Walther unterstützt ihn in diesem Bereich noch als Mentor.

Wir wünschen der Aarefäger AG viel Erfolg und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Departemente Gemeindebetriebe und Bau und Planung



von links: Fabian von Känel und Alain Baeriswyl

**Hesch
du scho mal
e Boum umarmet**

Wenn ja

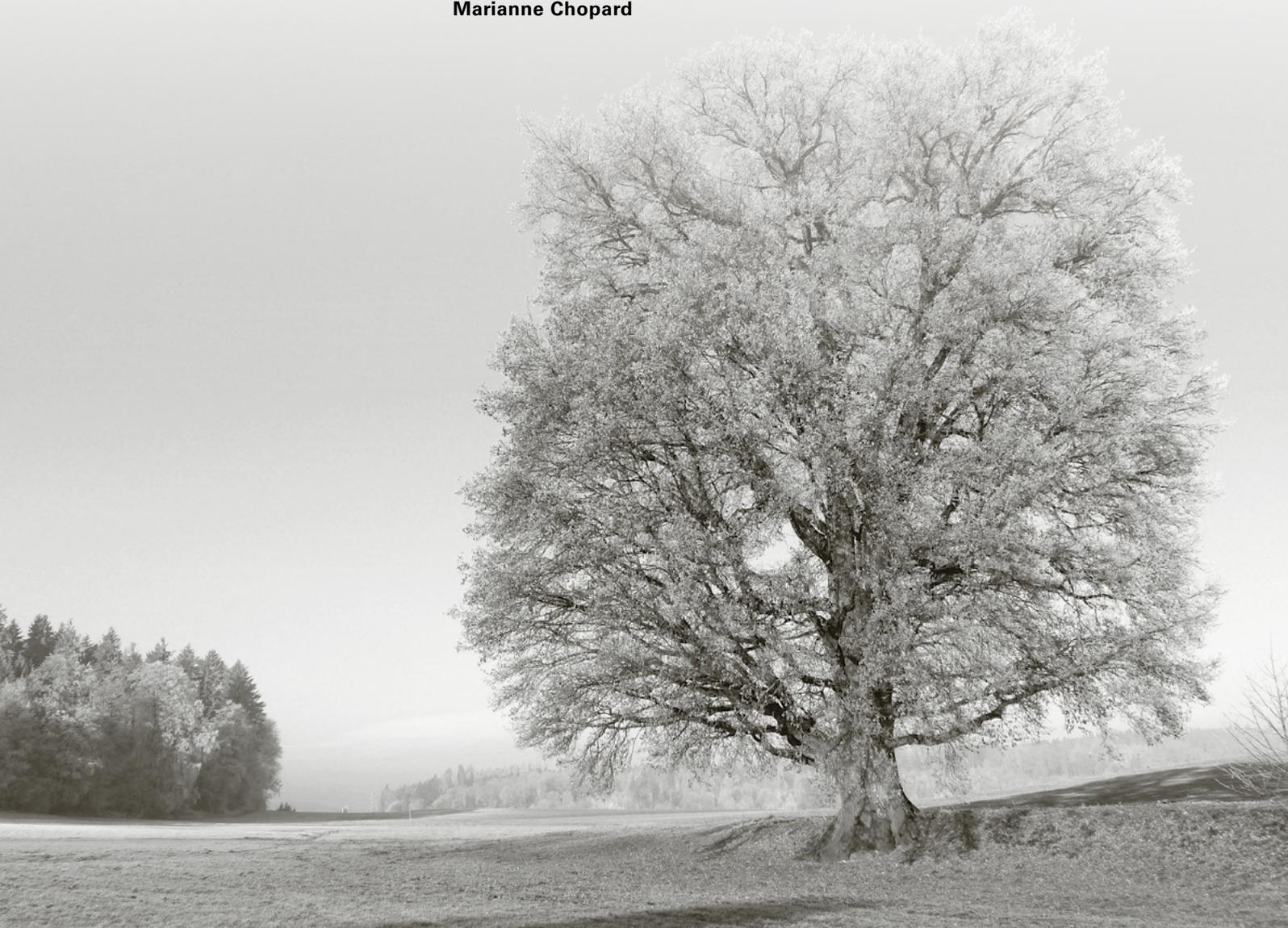
**was hesch
ächt
gspürt derby**

**I bi denn
zinnerischt
erwarmet**

**und
ungereinisch**

glücklech gsy

Marianne Chopard



Petition der Aktion Bergruh eingereicht



Petition «Wirksame Lärmschutzmassnahmen an der Jagdschiessanlage Bergfeld» mit 1196 Unterschriften eingereicht

Am Donnerstag, 25. Januar 2024, reichten wir von der Aktionsgruppe Bergruh die Petition «Wirksame Lärmschutzmassnahmen an der Jagdschiessanlage Bergfeld» der Staatskanzlei zuhanden des Regierungsrats des Kantons Bern ein. 1196 Personen, alle wohnhaft in Hördistanz zum nach wie vor sehr lästigen Schiesslärm der Jagdschiessanlage, haben ihre Forderung nach einer deutlichen Reduktion der Schiesslärmbelastung mit ihrer Unterschrift bekräftigt. Unterschrieben haben ausschliesslich Einwohnerinnen und Einwohner von Hinterkappelen, Wohlen, Uettligen, Kirchlindach, Bremgarten und vom Quartier Eymatt der Stadt Bern. Die Petition wurde von den Ortsparteien FDP Wohlen, Die Mitte Wohlensee, Grünliberale Wohlen bei Bern, Integrale Politik, SPplus und Grüne Wohlen mitgetragen. Wir danken allen uns unterstützenden Menschen und Institutionen.

Die Staatskanzlei prüft aktuell die Unterschriften und leitet die Unterlagen anschliessend an die Mitglieder des Regierungsrates weiter, worauf sie der zuständigen Direktion für Inneres und Justiz zur Weiterbearbeitung zugeteilt werden.

Seit der am 8. Dezember 2008 eingereichten ersten Petition mit demselben Anliegen, die schon damals von über 1000 Personen unterschrieben wurde, hat sich leider im Bergfeld nur minimal etwas verbessert. Die seither ergriffenen Massnahmen führten nicht zu einer spürbaren Reduktion der Lärmbelastung und die zunehmende Bodenbelastung ist im Hinblick auf eine Sanierung ohnehin eine tickende Zeitbombe. Aus Gesprächen mit Betroffenen ging hervor, dass viele resigniert und die Hoffnung auf eine vernünftige Lösung aufgegeben haben bzw. einfach die Faust im Sack machen.

Das jüngste Baugesuch der Jagdschützen Bern vom Herbst 2023 für eine Kapazitätserweiterung der Anlage ist angesichts der gestiegenen Sensibilität der Bevölkerung für Lärm- und Bodenbelastungen und angesichts des zunehmenden Siedlungsdrucks schon beinahe als zynisch zu bezeichnen.

Die Petitionäre anerkennen durchaus die Notwendigkeit einer Trainingsgelegenheit für Jägerinnen und Jäger, vor allem auch aus Gründen des Tierschutzes. Die Petitionäre haben jedoch kein Verständnis dafür, dass im Bergfeld auch Sportschützinnen und -schützen ausgiebig ihrer Leidenschaft frönen und weitere Schiessanlässe, welche mehr mit kommerziellen Überlegungen als mit der Jagd etwas zu tun haben, durchgeführt werden (z.B. das Angebot, Tontaubenschiessen als Firmenanlass durchzuführen oder das Einschiessen von neuen Waffen usw.). Derartige Aktivitäten gehören in der heutigen Zeit definitiv in eine Indoor-Anlage.

Der naturgemäss vorhandene Interessenskonflikt zwischen den Schützinnen und Schützen einerseits und der davon betroffenen Bevölkerung andererseits mündete in den letzten zwei Jahrzehnten allzu oft in einer Benachteiligung letzterer. Dabei wäre es möglich, mit betrieblichen Massnahmen, z. B. mit einer Halbierung der Schiesshalbtage und einer Halbierung der bewilligten Jahresschusszahlen, die Situation für die Bevölkerung zu verbessern. Wenn das nicht möglich ist, müssen die Lärmemissionen mit technischen und weitergehenden betrieblichen Massnahmen reduziert werden. Die Aktionsgruppe Bergruh hält den aktuellen «Lärmschutz» für völlig ungenügend. Nötig und dringend sind Lärmschutzwände von der Qualität, wie sie schon seit langem entlang von Autobahnen und Eisenbahnlinien verbaut werden. Die Aktionsgruppe fordert weiter eine Pflicht zur Verwendung von Schalldämpfern an den Waffen, eine glaubwürdige Erfassung und Veröffentlichung der tatsächlichen Jahresschusszahlen durch eine strenge Aufsicht sowie eine Bildung von finanziellen Rücklagen für eine spätere Bodensanierung.

Das im Jahre 2003 in Kraft gesetzte Jagd- und Wildtierschutzgesetz (JWG) samt dazugehöriger Jagdverordnung (JaV) erfuhr in den letzten 20 Jahren zahlreiche Änderungen. Der Kanton Bern hat aus Tierschutzgründen und völlig zu Recht die Anforderungen an die Treffsicherheit der Jägerinnen und Jäger verschärft und damit die Intensivierung des Schiessbetriebs im Bergfeld mitverursacht, sozusagen höhere Schusszahlen

«bestellt». Zu einer Bestellung gehört aber auch die Bezahlung der entsprechenden Rechnung. Diese darf nicht einfach der betroffenen Bevölkerung in Form von höheren Lärmimmissionen überwältigt werden.

Die Aktionsgruppe Bergruh erwartet vom Kanton Bern, dass er seine Verantwortung auch in Bezug auf den Lärmschutz für Mensch und Tier ernst nimmt und im Bergfeld wirksame Lärmschutzmassnahmen konsequent und zeitnah umsetzt.

Aktionsgruppe Bergruh
Bruno Bachmann, Franziska Bärtschi, Christof Berger,
Rita Graber, Christoph Schaar



Die Aktionsgruppe Bergruh, (v.l.) Rita Graber, Bruno Bachmann, Christof Schaar und Franziska Bärtschi mit Vizestaatsschreiberin Mirjam Tschumi vor der Staatskanzlei an der Postgasse in Bern.
(Foto: Michelle Hufschmid-Lim)

Wieviel ist zuviel?

An den Anlässen des Seniorenvereins wird oft ein Glas Wein angeboten. Miteinander anstossen, gemütlich plaudern und das Zusammensein geniessen. Die WHO meint: «das Risiko für die Gesundheit beginnt schon beim ersten Tropfen jedes alkoholischen Getränks.» Ist das wirklich so?

Philipp Schwander, der erste «Master of Wine» der Schweiz, wurde kürzlich von NZZ-Redaktor Marc Tribelhorn zum Thema Weintrinken befragt.

Schwander: Heute wird man schief angeschaut, wenn man über Mittag ein Glas Wein bestellt. Man trinkt Mineralwasser, um nicht als Alkoholiker abgestempelt zu werden. Ob die Leute besser arbeiten, wenn sie zurück im Büro sind? Wenn ich mir gewisse Entwicklungen bei den Banken anschau, dann muss ich sagen: Die Herren hätten vielleicht besser ab und zu genüsslich ein Glas Wein über Mittag getrunken und ernsthaft diskutiert statt nach dem Gym einen Gurken-Smoothie reingeschlürft. Interessant ist, dass unsere Gesellschaft meist vom einen Extrem ins andere kippt.

NZZ: Vom Quasi-Trinkzwang zur neuen Nüchternheit.

Schwander: Genau. Es braucht etwas Zeit, bis wieder Klarsicht herrscht. Es ist wie überall im Leben eine Frage des Masses: Über Mittag zwei Flaschen zu trinken, ist sicher nicht sinnvoll.

NZZ: Ärgert Sie der Zeitgeist, der die permanente Selbstoptimierung propagiert – und damit auch einen möglichst gesunden Lebensstil?

Schwander: Es gibt bestimmt Leute, die aus guten Gründen keinen Alkohol trinken. Völlig in Ordnung, das muss jeder selbst wissen. Und dass fünf Prozent der Bevölkerung zu schwerem Alkoholismus neigen, darf nicht schöneredet werden. Aber alles Extreme und Missionarische geht mir auf den Wecker. Vor zwanzig Jahren betrug der Pro-Kopf-Konsum in der Schweiz 47 Liter, heute sind wir bei 34 Litern. Noch nie wurde so wenig getrunken.

NZZ: Die WHO hat kürzlich erklärt: «Das Risiko für die Gesundheit beginnt schon beim ersten Tropfen jedes alkoholischen Getränks.» Jeder Schluck bringt uns also näher ans Grab.

Schwander: Es wurde in den Zeitungsartikeln behauptet, Alkohol habe in jeder Dosierung negative Wirkungen. Das ist schlicht falsch! So wurde zum Beispiel in mehr als hundert Beobachtungsstudien über ein tieferes Risiko für die Erkrankung der Herzgefässe und für Herzinfarkt

berichtet. Weiter liegen Arbeiten über ein tieferes Risiko für Schlaganfall, Altersdiabetes, Nierenkarzinom sowie stressbedingte Erkrankungen vor. Selbstverständlich reden wir hier immer nur von regelmässigem, leichtem bis mässigem Konsum.

NZZ: Es ist ein Merkmal unserer Zeit, dass immer mehr pathologisiert, reguliert und verboten wird.

Wenn einer mit Freunden einen guten Wein trinkt und später glücklich nach Hause geht, wirkt sich das, auch wenn es wissenschaftlich nicht quantifiziert werden kann, sicher positiv auf die Gesundheit aus. Und das ist doch gut so. Nicht umsonst spielt der Wein in unserer Kultur seit Jahrtausenden eine wichtige Rolle. Die Griechen und Römer hatten einen Weingott, Jesus machte aus Wasser Wein; Geselligkeit, Genuss und Rausch gehören zu uns. Es braucht nicht mehr Bevormundung, sondern mehr Respekt vor der Selbstverantwortung der Menschen.

Das meint Dr. med. Roland Segginger, Vorstandsmitglied des Seniorenvereins:

Gemäss Hippokrates vor 2500 Jahren ist ein erstes Glas Wein für die Gesundheit, das zweite für die Fröhlichkeit, das dritte für den guten Schlaf und mehr sei schädlich. Über die Grösse der Gläser ist nichts überliefert.

Es gibt viele Studien, besonders im Rahmen der mediterranen Ernährung mit einem Glas Wein, die ein längeres und gesünderes Leben versprechen. Andere Studien definieren Wein nur durch den Alkoholgehalt und weisen auf die Tatsache hin, dass Alkohol ein Gift ist.

Als Arzt ist darauf hinzuweisen, dass der Unterschied zwischen Heil und Unheil bei Allem, was wir konsumieren, in der Dosierung liegt und dies gilt bei weitem nicht nur für Wein.

Wenn die Umstände es erlauben, geniessen Sie ein Glas von einem guten Wein ohne dabei zu befürchten, dass jeder Schluck in Ihrem Körper unwiderrufliche Schäden verursacht. Es gibt keine seriöse Studie die belegt, dass ein sehr massvolles Trinken von Wein das Leben verkürzt und die Lebensqualität leidet auch nicht darunter.

WICHTIG: Je nach Menschen und Verträglichkeit können bereits kleine Mengen Alkohol die Reaktions- und Beurteilungsfähigkeit beeinträchtigen, also schon ein Glas! Hier ist besondere Achtsamkeit und Zurückhaltung geboten, besonders im Strassenverkehr.

Seniorenrat, Ursula Zürcher

Die Musikschule Region Wohlen versammelt die gesamte Region auf einer Bühne und feiert ihren 50sten Geburtstag

Groove!

Am 19. November bot sich den Anwesenden im National Bern ein eindrückliches Erlebnis.

Aus Anlass ihres 50sten Geburtstags versammelte die Musikschule in Kooperation mit den Primarschulen der Region sowie mit den lokalen Musikgesellschaften beinahe 500 Mitwirkende auf einer Bühne, um das Singspiel «Groove!» für Blasorchester und Kinderchor des Berner Komponisten Mario Bürki aufzuführen.

Auf der Bühne erblickten die Zuschauerinnen und Zuschauer nahezu 400 junge Sängerinnen und Sänger die sich begleitet von ihren Lehrpersonen zu einem riesigen Chor zusammenschlossen. Gekleidet in regenbogenfarbige T-Shirts mit dem «Groove!»-Schriftzug auf der Brust und ergänzt durch von den Kindern der Schulen Kirchlindach Herrenschandlen gestaltete Glücksbringer boten sie ein imposantes Bild. Die Intensität und Hingabe, die auch daran ersichtlich wurde, dass alle Sängerinnen und Sänger die zwölf Lieder in Mundart auswendig vortrugen, hatten ein beeindruckendes Klangerlebnis zur Folge.

Ergänzt wurde das Bild durch das annähernd 100 Musikerinnen und Musiker umfassende Orchester, das sich aus Blasinstrumentenschülerinnen und -schüler der Musikschule zusammensetzte und durch Mitwirkende der lokalen Musikgesellschaften ergänzt wurde. Unter der Leitung von Matthias Leuthold und Aloïs Jolliet verstanden es die Bläser den Chor sensibel zu begleiten und gleichsam die Klanggewalt dieses imposanten Klangapparates sowie den ganzen Facettenreichtum der Besetzung hörbar zu machen.

Das zwölf Lieder in Mundart umfassende Singspiel erzählt die Geschichte von Emma, die an ihrem elften Geburtstag unverhofft mit einem Chor auf der grossen Bühne landet und dank der Unterstützung der anderen Kinder im Chor entdeckt, wie viel Freude es bereiten kann, gemeinsam zu musizieren und aufzutreten. Eine Geschichte, die unter der Regie von Judith und Leanne Appenzeller an den Geburtstag der Musikschule adaptiert wurde und dank der beeindruckenden Leistung der Schauspielerinnen auf der Bühne szenisch zum Leben erweckt wurde und das Singspiel zu einem inhaltlich stimmigen Ganzen verband.



Initiiert wurde das Projekt von Matthias Leuthold, der als künstlerischer Leiter bereits im Frühjahr 2022, angetrieben von der Idee zum 50jährigen Jubiläum der Musikschule die gesamte Region musizierend auf einer Bühne zu versammeln, das Projekt bei Schulen und Musikgesellschaften verbreitete. Die Aussicht bei diesem einmaligen



Projekt die gesamte Region auf der grossen Bühne des National zu versammeln, fand Anklang und hat bereits im Vorfeld grosse Vorfreude ausgelöst. Aufgrund des überwältigenden Interesses an den Konzerten wurde das Singspiel im National zwei Mal hintereinander vor jeweils ausverkaufter Saal aufgeführt und hat allen Anwesenden ein unvergessliches Konzerterlebnis beschert.

Das Publikum honorierte die Leistung der Mitwirkenden mit stehendem Applaus und grosser Begeisterung. Nach dem fulminanten Musical «Mamma Mia goes The Greatest Showman» im August und dem Jubiläumstag im September bot

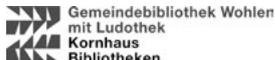
die Musikschule im National Bern ein weiteres Highlight.

All jenen, die im Anschluss an dieses Erlebnis auch in Zukunft derartige Projekte miterleben und mitgestalten möchten, bietet sich am 16. März 2024, von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr, die Möglichkeit im Rahmen des «Haus voll Musik» in der Musikschule in Hinterkappelen ihr Trauminstrument zu entdecken und in Zukunft Teil eines der zahlreichen Musikschulensembles zu werden.

Musikschule Region Wohlen, Janett Hohmann und Raphael Ophaus

In Form eines Briefes richtet sich die Bibliothek und die Ludothek an die Einwohnerinnen und Einwohner von Wohlen

100 Tage «neue Bibliothek mit Ludothek»



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Liebhaberinnen und Liebhaber der Spielwaren und Brettspiele

Auch wenn ich keine Politikerin bin – ich die neue Bibliothek – möchte ich Ihnen gerne meine ersten 100 Tage als Teil einer neuen Familie, den Kornhausbibliotheken, vorstellen. Neben vielen neuen Geschwistern – 22 an der Zahl in und rund um Bern – habe ich auch neue Fähigkeiten erlangt: die Anteile der Ludothek habe ich mir nun auch verinnerlichen dürfen.

Beginnen wir am Anfang: im September und Oktober wurde noch recht an und in mir gewerkelt. Wände wurden entfernt, neue elektrische Leitungen gelegt und auch der Boden erhielt einige kleine Ausbesserungen. (Wer sich achtet, findet hier klein versteckt, die alten Strukturen meines älteren selbst, der ehemaligen Gemeindebibliothek und der Ludothek Wohlensee am Boden und an der Decke wieder).

Mitte Oktober war es dann soweit, ich war rundum bereit, Sie, die bestehenden und neuen Kundinnen und Kunden zu empfangen. Mein Team hatte sich auch schon ein wenig eingelebt, sie waren ja über die gesamten Herbstferien, nicht gerade Tag und Nacht bei mir, aber sie waren sehr viel präsent, was ich sehr zu schätzen weiss.

Die Eröffnung hat erfreulicherweise überdurchschnittlich viele neugierige Besuchende gebracht, so bin ich bis heute doch sehr gut besucht. Neben vielen bekannten Gesichtern bekam ich auch Gesellschaft von Nutzerinnen und Nutzern anderer Kornhausbibliotheken, die mein Angebot auch gerne ausprobieren.

Mein Team durfte sich an das neue Computersystem gewöhnen, haben eifrig alte Abonnemente der Biblio- und Ludothek in neue umgewandelt, haben beraten, unterstützt, selber immer wieder neues gelernt und – das Wichtigste – das Team der Biblio und Ludo ist zu einem neuen gemeinsamen Team zusammengeschmolzen. Es ist schön zu sehen, wie sie sich gegenseitig mit ihrem unterschiedlichen Hintergrund aushelfen und Schritt um Schritt die anderen Themen aneignen.

Zwischendurch bekam ich auch den einen anderen Schluckauf: so hatte an einem Tag mein Computersystem einen kleinen Schwächeanfall, der war nach 40 Minuten behoben und es war zum Glück keine grosse Einschränkung für die Besucherinnen und Besucher.

Zusätzlich musste ich mich an die neue Grösse gewöhnen. Waren die Fahrzeuge und Spielpferde der Ludothek – zum Beispiel – früher auf engem



Platz eingepfercht, haben sie nur mehr Raum. Damit der normale Bibliotheks- und Ludotheks-betrieb nicht allzu fest eingeschränkt wird, hat es eine Fahr- und Reitbeschränkung gebraucht. Zu viele Fast-Zusammenstösse, einige Defekte an den Gestellen und leider auch die eine oder andere Reparatur an den Spielfahrzeugen und Reitponies aufgrund unsachgemässer Nutzung innerhalb meiner Fläche führte leider zu dieser Umgestaltung.

Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit meinem neuen Kleid. Sicher gibt es noch die eine oder andere Verbesserung; aber der Start ist geglückt.

Wenn Sie mich also noch nicht besucht haben: es ist höchste Zeit! Und: für Kinder und Jugendliche ist die Ausleihe von Büchern, CDs und Zeitschriften gratis. Nicht verpassen!

Ein herzliches Dankeschön von Ihrer Bibliothek mit Ludothek:

Liebe Grüsse
Ihre Gemeindebibliothek mit Ludothek

Gemeindebibliothek und Ludothek Wohlen,
Martin Häsler

Besondere Öffnungszeiten Ostern und Frühlingsferien 2024

Ostern vom 28. März bis 1. April

Gründonnerstag, 28. März:	14.00 – 17.00 Uhr
Karfreitag, 29. März:	geschlossen
Ostersamstag, 30. März:	10.00 – 12.00 Uhr

Frühlingsferien vom 07. April bis 21. April

Dienstag, 09. und 16.:	14.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch, 10. und 17.:	14.00 – 18.00 Uhr
Freitag, 12. und 19.:	14.00 – 19.00 Uhr

Für Leihfristverlängerungen:

Im Internet: www.kob.ch / Auf Ihrem Tablett
oder mobilen Telefon: KOB – App / Per Telefon:
Tel. 031 901 09 20 (auch Telefonbeantworter)
oder per E-Mail: wohlen@kob.ch

Unser Medienkatalog finden Sie unter:
www.kob.ch

Und rund um die Uhr unser digitales Angebot:
Deutsch: www.dibibe.ch / Englisch: <https://ebooksforyou.overdrive.com/> / Französisch:
<https://kob.cantookstation.eu/> / Italienisch:
<https://kornhausbibliotheken.medialibrary.it/home/index.aspx>

Besonderes aus dem Gemeindeleben

Wohlener Chronik

9. November

Zur Unterstützung des Departements Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft bewilligt der Gemeinderat die Fortsetzung des auf Ende 2023 befristeten externen Mandats bis Ende 2025 und genehmigt dafür einen Kredit von 63 000 Franken. Aufgrund der aktuellen personellen Situation und der stark gestiegenen Anforderungen im Bereich Liegenschaften, insbesondere durch Grossprojekte wie die Sanierung der Oberstufenschule in Hinterkappelen und im Hinblick auf künftige Aufgaben in den Bereichen Klima, Energie, Biodiversität und nachhaltige Entwicklung ist das Departement dringend auf diese externe Hilfe angewiesen, so teilt der Gemeinderat mit.

18. November

Die Abwasserreinigungsanlage (ARA) in der Ey bei Hinterkappelen ist das Thema eines Berichts im «Bund»: Nach fast 50 Jahren soll die ARA der Gemeinde Wohlener im Sommer 2025 rückgebaut werden. Die Abwässer werden künftig in die ARA

Region Bern Neubrücke geleitet und dort verarbeitet. Dafür wird eine 6 Kilometer lange Druckleitung vom Pumpwerk Hinterkappelen erstellt. Diese überquert die Aare aufgehängt an der Kappelenbrücke und führt durch den Bremgartenwald zur ARA Region Bern bei der Neubrücke. 14 Millionen Franken kosten Leitung, Pumpwerk und ARA-Rückbau die Gemeinde. 40 Prozent der Kosten werden vom Kanton subventioniert. Mit dem Anschluss an die ARA Region Bern können die Abwässer von Wohlener besser und nach den strengeren Auflagen für den Gewässerschutz gereinigt werden.

24. November

Der neue Presscontainer für Papier kostet die Gemeinde etwas weniger als vorgesehen: Der Kredit von 50 000 Franken wird mit rund 1340 Franken unterschritten. Mit dem Presscontainer kann das Papier- und Kartonvolumen um rund das Fünffache verkleinert und die Entsorgungsfahrten mit Lastwagen von 100 auf rund 20 reduziert werden.

Ein vielfältiges Angebot an den Marktständen und das Rahmenprogramm am Weihnachtsmarkt Uetligen locken am ersten Dezemberwochenende ein grosses Publikum ins Reberhaus.
(Foto B. Bircher)



1. Dezember

Der Weihnachtsmärit Uettligen lockt unzählige Besucherinnen und Besucher ins Reberhaus: Rund 50 Ausstellerinnen und Aussteller aus der Region wie auch aus etlichen andern Orten im Kanton Bern bieten ihre handgefertigten Produkte an: Töpferwaren, Gestricktes, Kerzen, Keramik, Holzspielzeug, Schnitzereien, Schmuck und verschiedene Delikatessen sind im Angebot. Speis und Trank finden sich im Märitbeizli und im Schopfbeizli, für die Kinder gibt es eine Bastelecke auf der Galerie, das Lebkuchenverzieren in der Burgerstube und auch der Samichlaus mit Esel kommt zu Besuch. Musikalisch begleitet wird das Märittreiben von den Drehorgelklängen von Christoph Marti, vom Bläserensemble der Musikschule Region Wohlen und dem Klarinetten-Trio der Musikgesellschaft Uettligen, die den Weihnachtsmärit organisiert hat.

11. Dezember

An der Vorderdettigenstrasse gerät wegen der starken Niederschläge erneut ein Hangstück ins Rutschen: Die Strasse muss aus Sicherheitsgründen für Fahrzeuge gesperrt werden. Das Hangstück soll mit einer Stützkonstruktion und mittels Erdankern gesichert werden. Die Gemeindebetriebe Wohlen rechnen damit, dass die Strassensperrung Ende Februar aufgehoben werden kann. Ein Hangrutsch an der Vorderdettigenstrasse ereignete sich bereits im Juli 2021 etwas weiter westlich unweit der Schlossmatt nach heftigen Regenfällen.

12. Dezember

Wegen der anhaltenden Regenfälle gerät unterhalb der Verbindungsstrasse von Frauenkappelen zur Wohleibrücke ein talseitiges Hangstück mit Lockergestein ins Rutschen. Über eine Strecke von 13 Metern entstehen Risse entlang der Fahrbahn. Daher wird die Wohleistrasse aus Sicherheitsgründen gesperrt. Die Gemeinde Frauenkappelen wird anfang Februar über das weitere Vorgehen in den neuen «GmeindsNews» orientieren.

21. Dezember

Seit Juni 2019 gehört Wohlen mit dem European Energy Award GOLD zu den besten Energiestädten Europas. Damit die Gemeinde dieses Label weiterhin erhält wird im 2024 ein erstes Re-Audit durchgeführt. Eine wichtige Grundlage dazu ist der Massnahmenplan zur Energiepolitik 2024 – 2027.

Die Energiekommission setzt sich dafür ein, dass Wohlen das hohe Niveau in den Energiethemen halten kann.

1. Januar

Simon Aebischer tritt seine Stelle als neuer Leiter der Regionalen Sozialen Dienste Wohlen an: Er übernimmt diese Aufgabe von Sandro Stettler, der im März nach 36 Dienstjahren in Pension geht. Sein Nachfolger Simon Aebischer arbeitet seit 2013 bei den Regionalen Sozialen Diensten Wohlen: Zuerst als Sozialarbeiter, danach als Bereichsleiter Erwachsene.

7. Januar

Über 100 Anwesende lauschen in der «Ferme» des Restaurants «Rössli» in Säriswil dem Gottesdienst mit Pfarrer Heinz Wulf und den musikalischen Darbietungen: Ädu Gehri begeistert mit seinen Schwyzerörgeli-Einlagen, Marina Kaufmann, Ehefrau von «Rössli»-Wirt Fritz Kaufmann und ihre Mutter Christina Wanner jodeln als «Duo Amato». Das Apéro mit Wein und der legendären Züpfe der Familie Kaufmann mündet allen. Der Gottesdienst anfang Januar in der «La Ferme» findet bereits zum dritten Mal statt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit, wie Pfarrer Heinz Wulf erzählt.

11. Januar

Die Überbauung Uettligen West kommt ihrer Verwirklichung einen Schritt näher: Zur zweiten öffentlichen Auflage der angepassten Überbauungsordnung gingen bei der Gemeinde keine Einsprachen und Rechtsverwahrungen ein. Nun können die Unterlagen zur überarbeiteten Überbauungsordnung beim Amt für Gemeinden und Raumordnung eingereicht werden. Eine Anpassung war notwendig geworden, weil die im August 2023 eingereichten Unterlagen nicht in allen Punkten genehmigungsfähig waren und überarbeitet werden mussten.

15. Januar

«Määndi» Das neue und doch alte Angebot des Montagstreffs der Kirchengemeinde Wohlen lockt zum Start rund 20 Interessierte ins Kipferhaus: Der Schwyzerörgeli-Virtuose Ädu Gehri gibt Kostproben seines Könnens und erzählt als Mitarbeiter der Firma Reist-Orgelbau über die Geschichte der Orgel. Das neue Konzept des von Januar bis April allmonatlichen «Määndi»-Treffs bietet Gelegenheit zum geselligen Austausch und zur Begegnung mit Musik und Erfahrungsbereichen

anderer Menschen. So berichtet im Februar etwa Peter Brandenberger als langjähriger Leiter Regionaljournal DRS über 40 Jahre journalistische Arbeit. Im März ist Hackbrett-Spieler Hannes Boss mit Emmentaler Tänzen zu hören und am letzten «Määndi»-Nachmittag am Montag 15. April berichtet Peter Weibel, Arzt, Geriater und Buchautor von seiner Arbeit und liest aus seinen Büchern.

15. Januar

Unter dem Titel «Der letzte Patron» porträtiert die Zeitung «BümplizWochen» das 1880 gegründete Unternehmen Emch Aufzüge AG und dessen Geschäftsleiter Bernhard Emch, der in Hinterkappelen zu Hause ist und das Familienunternehmen in der vierten Generation führt. Die Firma, seit 1970 in Bümpliz domiziliert, ist mit ihren 230 Mitarbeitenden als Liftarchitektin schweizweit und international tätig und gefragt als Spezialistin für die Realisierung von komplexen Aufträgen im Bereich Aufzüge. Besonders in Frankreich ist die

Arbeit der Firma mittlerweile sehr begehrt, weil es zwar immer mehr Konzerne aber kaum noch Firmen gibt, die individuelle Lösungen anbieten, so ist im Bericht zu lesen.

25. Januar

Die Petition für wirksamere Lärmschutzmassnahmen an der Jagdschiessanlage im Bergfeld bei Hinterkappelen wird von der Arbeitsgruppe «Bergruh» der Staatskanzlei des Kantons Bern überreicht. Vize-Staatschreiberin Myriam Tschumi nimmt die Bogen mit 1197 Unterschriften entgegen. Die Petition richtet sich an den Gesamtregierungsrat. Das Anliegen ist nicht neu: Eine Petition für besseren Lärmschutz für die Bevölkerung war mit rund 1000 Unterschriften bereits im 2008 zuhänden des Regierungsrats eingereicht worden.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemeldungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)

Aus dem Wohleiner Fotoarchiv

Utopisches aus Wohlen: Die Strassenplanung der 1960er Jahre

Wohl kaum eine andere Epoche der Schweizer Geschichte wurde durch einen so starken Glauben an immerwährendes Wachstum und Fortschritt geprägt wie die 1960er Jahre. Das Jahrzehnt steht für gesellschaftliche Modernisierung und Transformation, für Umbruch, Aufbruch und Reform. Trotz des Kalten Kriegs ist die Zuversicht in dieser Dekade ungebrochen: Alle Probleme scheinen lösbar, dem Fortschritt in der technischen Entwicklung scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Einher damit geht ein Glaube an ständig zunehmenden Wohlstand, der sich überdies in stetig wachsenden Bevölkerungszahlen auszudrücken scheint.

In diesem Kontext ist ein im Staatsarchiv Bern erhaltener «Bericht über die Strassenplanung im Raume des nördlichen Wohlensees», publiziert von den vier Gemeinden Bremgarten, Kirchlindach, Meikirch und Wohlen vor genau 60 Jahren, im Mai 1964 zu lesen. Die vier Gemeindepräsidenten sahen sich damals offensichtlich in der Pflicht,

angesichts der als gewiss erachteten Wachstums-szenarien eine gemeindeübergreifende Verkehrsplanung anzustossen. Die erwartete Zunahme an Einwohnerinnen und Einwohnern für die vier Gemeinden war nämlich gigantisch: Während in Meikirch ein Anstieg der Bevölkerung von 1'200 Personen im Jahr 1964 auf immerhin 7'500 im Jahr 2000 erwartet wurde, ging man für das stadtnahe Wohlen, wo gemäss Studie «der Schwerpunkt der stürmischen Entwicklung» lag, von einem Anwachsen der Bevölkerung auf sage und schreibe 35'500 Personen aus! (1964 zählte Wohlen gemäss dem Bericht 3'200 Einwohnerinnen und Einwohner, im Jahr 2000 waren es schliesslich knapp 9'000).

Angesichts des stark anwachsenden motorisierten Individualverkehrs, der bei einer solchen Zunahme der Bevölkerung unausweichlich schien (der öffentliche Verkehr wird in der Studie mit keinem Wort erwähnt), sahen es die vier Gemeindepräsidenten

als «wichtig und äusserst dringlich, die Gesamtkonzeption des Strassennetzes bereits heute» festzulegen. Nur so sei es möglich, in der Folge Zonenpläne, Projekte der Wasserversorgung oder der Kanalisation zu planen. Das Hauptproblem sahen die Planer in der Mitte der 60er Jahre in den bestehenden Brücken. Eine Verkehrsanalyse liess sie zum Schluss kommen, dass spätestens in 10 bis 20 Jahren die Kappelen- und Halenbrücke dem «Verkehrsanstoss» nicht mehr gewachsen seien. Es sei deshalb unumgänglich, zwischen diesen beiden Brücken eine neue vierspurige Brücke, die sogenannte Hasli-Brücke, zu erstellen. Dies sollte von Unterdettigen ins Hasli, dem Gebiet der heutigen Ethnologischen Station führen (siehe Abbildung). Mit einer vierspurigen Strasse durch den Bremgartenwald war via Anschluss Forsthaus eine Anbindung an die Autobahn vorgesehen. Die Studie kam zum Schluss, dass sich «die Brücke an

der gewählten Stelle gut in die Landschaft einfügen wird, und dass die Zufahrten ... ohne übermässige Terrainarbeiten erstellt werden können».

Wie so oft in der Geschichte kam es anders als geplant. Ende der 1960er Jahre begannen Teile der Gesellschaft sich gegen das ungehemmte Wirtschaftswachstum aufzulehnen und auf die Schäden, die dieses an der Umwelt anrichtete, aufmerksam zu machen. Verschmutzte Flüsse, zunehmender Verkehrslärm, wilde Kehrichtdeponien aber auch die Gefahren der aufkommenden Atomkraft rüttelten die Bevölkerung auf, und die im Bericht als unumgänglich beschriebene Hasli-Brücke wurde glücklicherweise ebenso wenig gebaut wie die vierspurige Strasse durch den Bremgartenwald.

Barbara Studer Immenhauser und Beat Immenhauser



Planungsskizze der neuen Hasli-Brücke, 1964 (StAB BC 3287)

¹ Zu finden in der Bibliothek des Staatsarchiv des Kantons Bern unter der Signatur BC 3287.



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch